

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	11
Teil I: Kinder- und Jugendlektüre. Gestalt, Kritik, Theorie	15
1. Kinder- und Jugendlektüre im 'bürgerlichen Zeitalter'. Über einige Bedingungen und Besonderheiten der Privatlektüre von Kindern und Jugendlichen des 18. bis 20. Jahrhunderts	15
1.1. Das lesende Kind – Kinderlektüre als Forschungsgegenstand . . .	19
1.2. Die Lektürelust und das Begehren des lesenden Kindes. Zu Genese und Phänomenologie lustvollen Lesens	22
1.2.1. Kinderlektüre als 'symbiotisierendes' Lesen. „Einsame Privatlektüre“ und die Rückkehr zur Mutter.	23
1.2.2. Die Lektüre-Lust und die Spaltung des kindlichen Begehrens. Vom symbiotisierenden zum ödipalisierten Lesen.	35
1.2.2.1. Lektürelust und ödipale Enthüllungslust.	39
1.2.2.2. Lesen als (ödipalisierte) Tagtraumpraxis.	40
1.3 Lektüre zwischen Vater- und Mutterbezug. Rousseaus frühe Entwicklung als Leser.	44
1.4. Bürgerliche Familiarität und kindliche Lektürelust. Zu den Anfängen von Goethes Leserbiographie	50
1.5. Die kindliche Lektürelust und der „Spielraum der Phantasie“. Elemente einer romantischen Lesetheorie bei Eichendorff	56
2. Kinderlektüre zwischen Phantasie-„Befleckung“ und „Cultur der Einbildungskraft“. Leseerziehung um 1800 als Phantasiepädagogik	62
2.1. Die Lesekritik und die Erotisierung des Lesens.	62
2.2. Die Pädagogisierung der kindlichen Phantasie als Programm . . .	82
2.2.1. Bürgerliche Kindheit und Phantasie. Zur Genese einer problematischen Beziehung.	87

2.2.2.	Die Phantasie und die Pädagogik	94
2.2.3.	Fiktionale Literatur und kindliche Einbildungskraft. Literaturpädagogik als Phantasiepädagogik	101
2.2.3.1.	Literarische Fiktion, Phantasie und moralische Erziehung in den pädagogischen Entwürfen Sulzers, Trapps und Basedows.	101
2.2.3.2.	Von der Fiktionalisierung der pädagogischen Rede zur Pädagogisierung literarischer Fiktion. Herders „Palmblätter“-Vorrede.	106
2.2.4.	Der Aufstieg des Märchens zum phantasiepädagogischen Paradigma nach 1800 (Musäus – Grimm – Tieck – Hauff).	115
2.3.	Rousseau und die Pädagogisierung der kindlichen Phantasie	124
Teil II:	Fiktionsliteratur für Kinder. Von Joachim Heinrich Campes „Robinson der Jüngere, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für Kinder“ (1779/80) zu Wilhelm Hauffs „Märchen-Almanach für Söhne und Töchter gebildeter Stände“ (1826–28)	137
3.	Literarische Fiktion und Sozialisation	137
3.1.	Belletristische Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts im Spiegel neuerer Forschungsansätze.	137
3.1.1.	„Ästhetische Kommunikation als Wunschproduktion“ – literaturvermittelte Sozialisation zwischen Anpassung und Normverstoß	141
3.2.	Die Robinson-Fiktion – wunschproduktives Phantasiespiel und pädagogisches Modell	147
3.2.1.	Die Robinson-Fiktion als Wunschinszenierung und das Begehren des Kindes	148
3.2.2.	Joachim Heinrich Campes „Robinson der Jüngere“ als phantasiepädagogische Umschrift der Robinson-Fiktion	162
3.2.2.1.	Der „Vorbericht“ – Programm einer Sozialisation durch literarische Fiktion	163
3.2.2.2.	Wezels Vorrede zu seinem „Robinson Krusoe“ – Entwurf einer realistischen Jugendbuchästhetik in antiempfindsamer Absicht	168
3.3.	Familiarität und Paternalität – „Robinson der Jüngere“ und das Gesetz der ‚väterlichen Rede‘	173
3.3.1.	Die Familie der Rahmenerzählung und ihre Struktur	174

3.3.2.	Der Vater und das Wissen. Bildung durch Vater-Liebe	177
3.3.2.1.	Die väterliche Rede als Prädikation. Zu Struktur und Funktion der Lehrgespräche in „Robinson der Jüngere“	181
3.3.2.2.	Wunschdisziplinierende Wunscherweckung – das paradoxe Gesetz der väterlichen Rede.	182
3.3.3.	Defoes „Robinson Crusoe“ und Campes „Robinson der Jüngere“ – vom Mutter-Sohn zum Vater-Kind	190
3.3.3.1.	Das Begehren des Helden – seine Gestaltung bei Defoe und Campe	190
3.3.3.2.	Die Insel des jüngeren Robinson als Schule der Paternalität . . .	196
3.3.3.3.	Robinson der Jüngere – ein Vater-Sohn als Anti-Werther	202
4.	Märchen als Kinderliteratur. Von der romantischen Subversion des Vaterprinzips bei E. T. A. Hoffmann zu seiner Versöhnung in Hauffs „Mährchen-Almanach“	210
4.1.	Vom „Ammen“- zum „Kinder- und Hausmärchen“ – Märchen und Maternalität	212
4.2.	Märchenerzählungen des frühen 19. Jahrhunderts als intentionale Kinder- und Jugendliteratur (E. T. A. Hoffmann und Wilhelm Hauff)	225
4.2.1.	E. T. A. Hoffmanns Kindermärchen – bürgerliche Kindheit um 1800 phantasmatisch.	226
4.2.1.1.	„Nußknacker und Mausekönig“ – Familiarität und kindlicher Phan- tasienspielraum	227
4.2.1.2.	„Das fremde Kind“ – Maternalität, Kindlichkeit und Phantasie. Das Märchen als antipädagogischer Diskurs	236
4.2.2.	Wilhelm Hauffs „Die Geschichte von dem kleinen Muck“, „Der Zwerg Nase“ und „Said's Schicksale“ – Märchenbilder männlicher Sozialisation und der Diskurs der „Königin Phantasie“	243
4.2.2.1.	„Die Geschichte von dem kleinen Muck“ – väterliche Rede und das Märchen als moralischer Diskurs	244
4.2.2.2.	„Der Zwerg Nase“ – das Unheimliche als maternales Phantasiespiel und moralischer Diskurs.	250
4.2.2.3.	„Said's Schicksale“ – Mutter-Genius und die Ordnung des Vaters als ideale Gestaltungspotentiale männlicher Sozialisation	257

4.3.	Von der versöhnenden Paternalität zur absoluten Herrenideologie. Ein Ausblick auf den Bedeutungswandel erzählender Kinder- und Jugendliteratur bis zum Ende des 19. Jahrhunderts	261
5.	Literaturverzeichnis	264
5.1.	Primärliteratur und Quellen	264
5.2.	Sekundärliteratur.	267
6.	Namensverzeichnis	275